

DAS SAKRAMENT DER WEIHE

Priester gibt es seit Beginn der Kulturen in den verschiedenen Religionen (z.B. Griechen, Juden, Römer, Mayas, Azteken oder Germanen). Männer und Frauen, die aus der Menge der Menschen herausragten und die eine besondere Befähigung auszeichnete, sollten eine besondere Verbindung zum Göttlichen herstellen. Sie begleiteten die Menschen an wichtigen Punkten im Leben mit verschiedensten Ritualen: bei der Geburt, beim Erwachsenwerden, Heiraten und beim Sterben. Sie waren wegen ihres Wissens oft wichtige Berater für die Herrscher, sie vollzogen den Opferdienst vor den Gottheiten, damit diese den Menschen günstig gestimmt sein mögen. Sie bewachten und verwalteten auch religiöse Orte: Tempel, Haine, Berge. Für ihre Anerkennung mussten sie eine Ausbildung und Einweihung aufweisen, sie lernten die Natur und den Himmel zu deuten, Rituale richtig zu vollziehen und ein asketisches Leben zu führen und sich in die Menschen einzufühlen. Eigentlich kommt das deutsche Wort „Priester“ von dem griechischen Wort „Presbyteros“, was einfach „Ältester“ heißt. „Ältester“ war ein Ehrentitel: Die geistlichen Führer in früheren Zeiten waren eben fast immer alt, weil sie durch ihr langes Leben am meisten Erfahrung hatten und viel Möglichkeit, weise zu werden und so mit Umsicht die Menschen zu begleiten.

Priestertum im AT

Im Alten Testament waren Priester durch ihre Familienzugehörigkeit und durch eine besondere Erwählung dazu bestimmt, die Gottesdienste zu leiten, Opfer darzubringen und den Willen Gottes zu deuten. Die Nachkommen Aarons waren für den Priesterdienst vorgesehen (Ex 40,12-15; Num 18,1-7), während die Leviten für die übrigen Dienste im Heiligtum zuständig waren. Die Priester wurden in 24 Dienstgruppen eingeteilt (1Chr 24,1-19), die sich in festgelegter Reihenfolge im Tempeldienst ablösten. An der Spitze der Priesterschaft stand in der Zeit nach dem Exil der Oberste Priester („Hoherpriester“).



Jesus - Priester, Lehrer, Prophet

Das NT kennt zahlreiche Hoheitstitel für Jesus, in denen die Bedeutung seiner Person und seines Wirkens für die Menschen zum Ausdruck kommt. Es werden ihm auch viele traditionelle Namen und Titel beigelegt, die seine besondere Rolle als Mittler zu Gott betonen sollen: er ist der Heilige Gottes, der Bundesmittler, zugleich Opfernder und Opfer, der einzige und letzte Hohepriester. Jesus wird auch bezeichnet als Prophet, Hirte und Priester.

Als Prophet ist er der Kündiger einer neuen und frohen Botschaft Gottes, als Hirt dient er selbstlos, einsatz- und opferbereit den Menschen und gibt sein Leben für sie hin (vgl. Joh 10,1-18). Wer sich in solcher Weise selbst opfert für das Heil der Welt, ist in der Tat ein Priester, ein Hoherpriester zu nennen. Nach seiner Auferstehung bleibt er - durch seinen Geist - den Menschen gegenwärtig als Lehrer, Hirte und Priester. Diese Präsenz verwirklicht er durch die Sendung seiner Jünger, die in der Kraft des Heiligen Geistes sein Wort verkünden (vgl. z.B. Mt 28,18; Apg 1,8), seine Hirtendienste weiterführen und sein einmaliges hohepriesterliches Opfer präsent werden lassen, indem sie es als Gedächtnisfeier begehen.

Strukturen des Amtes im NT

Die Fortsetzung des dreifachen Amtes Christi in den Gesendeten bezieht sich zunächst auf den engeren Jüngerkreis.

Daneben kennt das NT in den Gemeinden eine Fülle von Geistesgaben oder Charismen, die der Auferbauung des Leibes Christi dienen sollen (vgl. 1 Kor 12,28).

Die geschichtliche Entwicklung führte dazu, dass um die erste Jahrhundertwende in manchen Gemeinden die Vielfalt der Geistesgaben in den Hintergrund trat, die Dienstämter reduziert und in den Leitungsämtern der Gemeinden konzentriert wurden. Diese Gemeindevorsteher werden als Hirten, Episkopen und Presbyter bezeichnet. Die Briefe des Märtyrerbischofs Ignatius von Antiochien (nach 110) kennen bereits die hierarchischen Stufen des Bischofs, Priesters und Diakons mit ganz bestimmten Vollmachten und gegenseitigen Zuordnungen. Diese Ämterstruktur hat sich verhältnismäßig rasch in der ganzen Kirche durchgesetzt und bis heute behauptet.

Die drei Stufen der Weihe

Die katholische Kirche gliedert das Sakrament der Weihe in drei Stufen, die nacheinander empfangen werden können.

Diakon

Die erste Weihestufe ist die zum Diakonot (griech. diakonia = Dienst). Nach dem Zeugnis der Apostelgeschichte (Apg 6-7) ist der Diakon zum Helfer der Apostel bestimmt und es war ihm die Sorge für die Kranken und Benachteiligten anvertraut. Der Diakon darf Taufen spenden und Trauungen assistieren, in der Liturgie festlich das Evangelium verkündigen und predigen sowie kirchlichen Begräbnissen vorstehen. Das Amt kann neben- oder hauptberuflich ausgeübt werden.

Diese erste Weihestufe können auch verheiratete Männer empfangen, die weiteren Weihestufen sind unverheirateten Männern vorbehalten.

Priester

Der Priester (griech. presbyter = Älterer, Gemeindevorsteher) ist meist in der Seelsorge in einer Pfarre tätig und nimmt in Vertretung des Bischofs Leitungsfunktionen wahr. Mit Ausnahme des Weihesakraments darf er alle Sakramente spenden, wobei die Firmspendung eine Sondererlaubnis voraussetzt. Seine vornehmste Aufgabe ist die Feier der Eucharistie, die Kraftquelle und Urgrund seines Tuns sein soll.

Bischof

In der Weihe des Bischofs (griech. episkopos = Aufse-



her, Vorsteher einer Ortskirche) wird den Geweihten die Fülle des Weihesakraments übertragen. Die Bischöfe sind als Nachfolger der Apostel Hirten der ihnen anvertrauten Gläubigen. Gemeinsam mit dem Papst und in der Gemeinschaft mit den anderen Bischöfen werden ihnen in der Weihe die Ämter des Lehrens, Heiligens und Leitens übertragen. Bischöfe werden auf den Titel einer Diözese geweiht, die ihnen übertragen wurde. Bischöfe, die keine eigene Diözese leiten, sondern als Weihbischöfe den Diözesanbischof unterstützen, sind Titularbischöfe untergegangener Diözesen, ebenso Bischöfe, die im besonderen Auftrag oder an der römischen Kurie tätig sind.

Wirkung des Sakramentes der Weihe

Das Sakrament der Weihe schenkt eine besondere **Teilhabe am Amt Jesu Christi**, des einen Hohenpriesters und des einen Mittlers zwischen Gott und den Menschen (vgl. 1 Tim 2,5). Dadurch wird der Geweihte befähigt, im Vollzug seiner Sendung „in der Person Christi“, des Hauptes der Kirche, zu handeln. Näherhin hat er besonderen Anteil am Priester-, Propheten- und Hirtenamt Jesu Christi. Er hat also **einen dreifachen Dienst**: Er ist ausgesandt zur Verkündigung und zur Lehre, zur Spendung der Sakramente und um das ihm anvertraute Volk Gottes zu leiten.

Priester werden nicht zu Funktionären, sondern **zu Zeugen bestellt**, deren Zeugnis, wenn es glaubwürdig sein soll, nicht von ihrer Person ablösbar ist. Der Geweihte ist deshalb auch um seines Dienstes willen gehalten, sich in besonderer Weise um ein geistliches Leben zu bemühen.

Der **Geweihte** steht nicht allein; er wird **eingegliedert in eine Gemeinschaft**. Die Priester können ihren Dienst nur in Abhängigkeit und in Gemeinschaft mit dem Bischof ausüben. Das Treueversprechen, das sie dem Bischof bei der Priesterweihe leisten, und der Friedensgruß des Bischofs am Ende der Priesterweiheliturgie bringen zum Ausdruck, dass sie der Bischof als seine Mitarbeiter betrachtet und dass sie ihm umgekehrt Liebe und Gehorsam schulden. Die Eingliederung in das eine Presbyterium kommt bei der Weihe auch dadurch zum Ausdruck, dass nach dem Bischof alle anwesenden Priester den Neugeweihten die Hände auflegen.

Die Weihe prägt (so wie Taufe und Firmung) ein **„unauflöschliches Siegel“** ein („character indelebilis“), welches niemals und durch keine Umstände verloren gehen kann, sie kann auch nicht wiederholt werden. Ein einmal gültig Geweihter kann zwar bei Vorliegen entsprechender Gründe von den bei der Weihe übernommenen Verpflichtungen entbunden werden, aber er kann nicht mehr im eigentlichen Sinn Laie werden. Die einmal empfangene Berufung und Sendung bestimmt ihn bleibend.

Das Priestertum in anderen Konfessionen

Die **protestantischen und anglikanischen Kirchen** kennen keine Weihe, setzen aber ihre Amtsträger ebenfalls unter Handauflegung in einer gottesdienstlichen Feier ein, die man als Ordination bezeichnet. Sie begründet allerdings keinen eigentlichen geistlichen Stand (Klerus). Dort stehen auch Frauen geistliche Ämter offen und es gilt nicht die Zölibatsverpflichtung.

In der **orthodoxen Kirche** ist das Sakrament der Handauflegung (Cheirotonie), das Weihesakrament, auch in drei Stufen aufgeteilt: Diakonat, Presbyterat und Episkopat. Die Weihe können nur Männer empfangen. Lediglich Bischöfe, die fast immer Mönche sind, sind zum Zölibat verpflichtet. Priester und Diakone dürfen verheiratet sein, allerdings muss die Eheschließung vor der Weihe zum Diakon erfolgt sein. Wenn sie Witwer werden oder sich von ihrer Frau trennen, besteht keine Möglichkeit für eine zweite Heirat. Neben dem Weihesakrament kennen die orthodoxen Kirchen auch die sogenannten niederen Weihen zum Lektorat und zum Subdiakonat (wie sie in der röm. kathol. Kirche vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil üblich waren).



Die Zeichen bei der Weihe

Bei allen drei Weihestufen: Handauflegung

Diese Handauflegung versinnbildlicht die Apostolische Sukzession, also die ungebrochene Verbindung der Bischöfe bis zu den Aposteln. Bei der Bischofsweihe legen auch alle anderen anwesenden Bischöfe ihre Hände auf, bei der Priesterweihe alle anwesenden Priester. Während des Ritus der Handauflegung herrscht Stille.

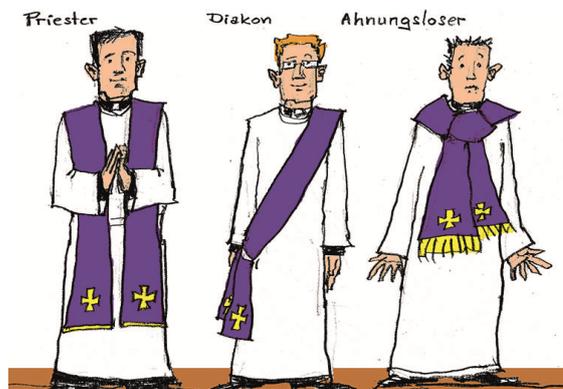
Bei der Bischofsweihe halten während des Weihegebetes zwei Diakone ein aufgeschlagenes Evangeliar über dem Haupt des neu geweihten Bischofs.

Die ausdeutenden Riten, die die verschiedenen Aufgabenbereiche veranschaulichen, sind bei jeder Weihestufe unterschiedlich:

Diakonat

Bei der Diakonenweihe überreicht der Bischof dem Diakon ein Evangelienbuch, aus dem sie die Botschaft Jesu Christi verkündigen sollen.

Kleidung: Dalmatik: langes liturgisches Gewand mit weiten Ärmeln; die Stola trägt der Diakon schräg gekreuzt als Schärpe über die linke Schulter.



Priesterweihe

Bei der Priesterweihe salbt der Bischof den Neupriestern nach ihrer Einkleidung zunächst die Hände mit Chrisam. Dann überreicht er ihnen Hostienschale und Kelch als Zeichen für ihren Auftrag, die Eucharistie zu feiern.

Kleidung: Albe (weißes liturgisches Gewand), Stola über beide Schultern; Messkleid (Kasel): ärmelloser Überwurf, der bei der Messfeier getragen wird.

Bischofsweihe

Bei der Bischofsweihe wird das Haupt des neu geweihten Bischofs gesalbt. Der Weihende Bischof steckt ihm dann den Bischofsring an den Finger, setzt ihm die Mitra auf und überreicht ihm den Hirtenstab als Zeichen, dass der Bischof bestellt ist, die Kirche zu leiten.

Danach wird der Neugeweihte zur bischöflichen Kathedra geleitet.

Kleidung: wie der Priester, dazu ein Brustkreuz, Stab (symbolischer Ausdruck des Hirtenamtes) und Mitra (Infel) und Pileolus.

